

Antrag

der Abgeordneten Gudrun Kopp, Ulrich Heinrich, Marita Sehn, Ernst Burgbacher, Paul K. Friedhoff, Dr. Karlheinz Gutmacher, Klaus Haupt, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Jürgen Koppelin, Dirk Niebel, Dr. Irmgard Schwaetzer, Carl-Ludwig Thiele, Dr. Dieter Thomae, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der F.D.P.

Modellprojekt zum Heil- und Gewürzpflanzen-Anbau in Ostwestfalen-Lippe

Der Bundestag wolle beschließen:

- Die Bundesregierung wird aufgefordert, ein Modellprojekt zum Heil- und Gewürzpflanzen-Anbau in Ostwestfalen-Lippe/NRW zu starten.
- Die Bundesregierung muss das Modellprojekt durch eine ausreichende Anschubfinanzierung für eine überbetriebliche Zusammenarbeit der interessierten Landwirte in dieser Region flankieren.

Berlin, den 5. April 2000

Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion

Begründung

Die Region Ostwestfalen-Lippe eignet sich mit einer durchschnittlichen Niederschlagsmenge von 800 bis 900 Millimeter im Jahr und einer Durchschnittstemperatur von 7 bis 8 Grad Celsius insbesondere für den Anbau von Zitronenmelisse, Pfefferminze, Salbei, Fenchel, Brennnessel, Artischocken, Schafgarbe, Johanniskraut, Kümmel und Koriander. Solche Heilpflanzen werden primär zur Arzneimittelherstellung insbesondere im Bereich der homöopathischen Medizin benötigt. Heil- und Gewürzpflanzen können zudem für die Herstellung von Bio-Kosmetik und als alternative Dämmstoffe in der Bauwirtschaft genutzt werden.

Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen erfordert einen hohen Arbeitskräftebesatz in den landwirtschaftlichen Betrieben. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Arbeitsämtern auch aus arbeitsmarkt-, gesellschaftspolitischen und sozialen Aspekten sinnvoll und notwendig. Entsprechend positive Signale der Arbeitsverwaltung für eine Unterstützung des Modellprojekts liegen vor.

Die „Gesundheitsregion Ostwestfalen-Lippe“ ist mit Heilbädern in Bad Salzuflen, Bad Meinberg, Bad Oeynhausen, Bad Lippspringe, Bad Driburg und Bad Wünnenberg der ideale Standort für ein solches Modellprojekt. Ein „Homöopathisches Gesundheitszentrum“ (HGL) entsteht noch im Jahr 2000. Die zu erwartenden Synergieeffekte haben eine positive Signalwirkung auf die krisengeschüttelten Kurorte in der Region. Um das bis zum Ende 2000 geschätzte Defizit von 25 Mio. DM für die Bäderstädte in Ostwestfalen-Lippe und den weiteren Abbau von ehemals 20 000 Beschäftigtenstellen im Gesundheitsdienst zu stoppen, müssen alle Chancen konsequent genutzt werden. Ein Modellprojekt, das eine Leitfunktion auch für andere Gesundheitsregionen übernehmen sollte, muss zudem ein schlüssiges Konzept im Bereich des Behinderten-Tourismus vorlegen.

Schließlich belegen die Planungen für die Ansiedlung eines Technologie-Zentrums für den Gesundheitsbereich und der Studiengang „Gesundheitslehre“ der Universität Bielefeld die Vorreiterrolle von Ostwestfalen-Lippe.

Die EU-Agrarpolitik führt zu einer immer stärkeren Abhängigkeit der Landwirte von staatlichen Zuschüssen. Zudem hat diese falsche Entwicklung zu einer Überregulierung und enormen Bürokratie geführt. Deshalb müssen unternehmerische Alternativen von der Politik aufgezeigt und unterstützt werden.

Der Anbau von Arznei- und Gewürzpflanzen ist für Teile der Landwirtschaft eine zukunftsfähige und marktwirtschaftliche Alternative. Ein Selbstversorgungsgrad von nur etwa 10 Prozent in Deutschland bei Arznei- und Gewürzpflanzen unterstreicht, dass das heimische Anbaupotential bei weitem nicht ausgeschöpft wird. Das Modellprojekt zum Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen in Ostwestfalen-Lippe ist ein erfolgreicher Ansatz zur besseren Erschließung dieses Marktes.

Da die Produktion und der Handel von Arznei- und Gewürzpflanzen zu Weltmarktbedingungen erfolgen, ist ein Vertragsabschluss von Landwirten mit Arzneimittelherstellern oder sonstigen Abnehmern die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen eines entsprechenden Projektes. Die dazu notwendige Abwicklung von langfristig zu vereinbarenden Abnehmerverträgen und die gesamte Vermarktung der Rohstoffe sollten über eine von Landwirten organisierte Genossenschaft erfolgen. Eine überbetriebliche Zusammenarbeit, die ebenfalls der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Karl-Heinz Funke aus Sicht der Bundesregierung für wünschenswert und förderungswürdig erachtet, benötigt allerdings eine ausreichende Anschubfinanzierung für die notwendigen Investitionen (Trockenanlage, landwirtschaftliche Spezialmaschinen etc.) und Know-how.

Die fachliche Betreuung der Landwirte kann durch die renommierte Landwirtschaftskammer Münster und ihre Kreisstellen sichergestellt werden. Zudem stehen für die Qualitätsermittlung und regelmäßigen Qualitätsprüfungen die Fachhochschule Lippe in Lemgo, Fachbereich Lebensmitteltechnologie und die Bundesanstalt für Getreide- und Kartoffelforschung in Detmold zur Verfügung.